

FREIE SICHT

Der Preis der Verblendung

MONIKA ROTH

Kürzlich war ich Richterin in einem Fall, bei dem eine Frau auf einer Partnervermittlungsplattform einer Betrügerbande aufgefressen war, die repräsentiert wurde von einem Mann mit der Ausenwirkung eines George Clooney. Die Frau veruntreute Geld ihres Arbeitgebers und überwies es ins Ausland, womit sie sich nicht nur der Veruntreuung, sondern auch der Geldwäscherei schuldig machte. Man neigt bei solchen Fällen schnell dazu, den Kopf zu schütteln ob der Leichtgläubigkeit und Manipulierbarkeit von Einzelnen (vor allem von Frauen). Aber solch berechnendes und arglistiges Vorgehen gibt es bis in höchste Wirtschafts- und Politikreise. Und dort befinden sich oft Opfer (meist Männer), die nicht weniger leichtgläubig und naiv Geld in Luftschlösser investieren.



Ich habe während der Sommertage das Buch «Bad Blood» des Journalisten John Carreyrou verschlungen – in vielerlei Hinsicht sehr lesenswertes Werk. Anhand des Falles der Bluttestfirma Theranos zeigt es, wie selbst analytisch begabte und erprobte Männer einer manipulativen Frau auf den Leim kriechen und sie in eine Reihe mit Steve Jobs stellen. Dazu zählten hier namentlich Larry Ellison, Rupert

«Eine unkritische Presse überschlug sich fast zur Feier des Nichts.»

Murdoch, Henry Kissinger, George Shultz. Eine unkritische Presse überschlug sich fast vor Vergötterung des Nichts: Selbst «The New Yorker» publizierte Ende 2014 ein Rührstück. Mit einer angeblich grossartigen Technologie sollten – grob gesagt – Krankheiten früh entdeckt und ohne lästige und schmerzhaft Blutentnahmen kontrolliert werden: Nur ein kleiner Stich, ein bisschen Blut und alles werde gut.

Die Frau, Elizabeth Holmes, soll schon als Kind das Ziel gehabt haben, Milliardärin zu werden. Auf die Frage, ob sie nicht lieber Präsidentin der USA werden wolle, soll sie als Zehnjährige geantwortet haben: «Nein, der Präsident wird mich heiraten, weil ich Milliardärin bin.» Holmes wurde mit ihrem Startup Theranos zur jüngsten Self-made-Milliardärin der Welt. Dem Unternehmen wurde ein Wert von 9 Milliarden Dollar zugerechnet, und da Holmes die Hälfte davon gehörte, war sie 4,5 Milliarden Dollar schwer.

Doch sie verkaufte eine Technologie, die es so gar nicht gab. Die US-Börsenaufsicht sprach von einem gross angelegten und jahrelangen Betrug. Anfang 2017 war die Unternehmung nichts mehr wert, weil die Wahrheit an den Tag kam. Bemerkenswert ist: Ein Enkel des als Verwaltungsrat bei Theranos amtierenden George Shultz, der als US-Finanzminister und Aussenminister gedient hatte, arbeitete für die Firma und entdeckte früh, dass etwas faul war. Aber sein Grossvater warf ihn aus dem Haus: Er wollte nichts hören, was die Holmes-Sandburg gestört hätte. Leichtgläubigkeit und Verblendung sind nicht zwingend eine Frage von Intelligenz und Geschlecht.

In dieser Kolumne schreiben «Handelszeitung»-Chefökonom Ralph Pöhner sowie Monika Roth, Professorin und Rechtsanwältin, Peter Grünenfelder, Direktor Avenir Suisse, und Reiner Eichenberger, Professor für Finanz- und Wirtschaftspolitik Universität Freiburg.

FREIE SICHT

Alle Kolumnenbeiträge im Internet: handelszeitung.ch/freiesicht

Auf eigene Faust

Swissholdings Der Verband der Grosskonzerne verstärkt sein Lobbying im Bundeshaus. Er nutzt damit die Schwäche von Economiesuisse aus.

DAVID VONPLON

Hinter dem Verband Swissholdings scharen sich die Flaggschiffe der Schweizer Wirtschaft – Nestlé und ABB ebenso wie Novartis und Roche, Syngenta und Schindler. Zusammen repräsentieren die 61 Mitgliedsfirmen nicht weniger als 70 Prozent der gesamten Börsenkapitalisierung der SIX Swiss Exchange. Und trotzdem kennt kaum jemand die Stimme der Multis. Swissholdings – wer?

Gut möglich, dass der Verband bald grössere Bekanntheit erlangen wird. Und dass insbesondere in der Politsphäre in Bern nicht mehr nur immer von Economiesuisse und dem Gewerbeverband die Rede sein wird, wenn wirtschaftspolitische Themen verhandelt werden. «Wir wollen künftig unsere Anliegen offensiver vertreten – und unser Wissen stärker vermarkten», sagt Gabriel Rumo, der Mann an der Spitze von Swissholdings.

Der 53-jährige Freiburger empfängt die «Handelszeitung» in Poloshirt und Turnschuhen. Allein am Outfit lässt sich erkennen: Rumo ist kein gewöhnlicher Funktionär in Diensten eines Verbandes, der über die Jahre hinweg etwas Staub angesetzt hat. Der frühere Swisscom-Steuerchef und Kader der Eidgenössischen Steuerverwaltung will in der Interessenvertretung für die Multis neue Wege beschreiten und deren Einfluss in Bern stärken. Allein die Rolle des Sparringspartners von Economiesuisse zu spielen, genügt ihm nicht.

Bislang verhandelte Swissholdings die Interessen der Unternehmen mit der Politik hinter geschlossenen Türen. Man beschränkte sich grösstenteils darauf, Ansprechpartner der Behörden für die

Allein die Rolle des Sparringspartners von Economiesuisse zu spielen, genügt Rumo nicht.

Belange der Grossunternehmen zu sein. Dabei konzentrierte man sich auf einige wenige Themen: in erster Linie auf die Steuerpolitik und die rechtlichen Rahmenbedingungen für die Grosskonzerne. Alles andere überliess man Economiesuisse.

Nun jedoch will Swissholdings ausbrechen aus der Rolle des seriösen Informationsvermittlers – und sich im Parlament auf eigene Faust für die Interessen der Mitgliederfirmen stark machen. «Wir möchten auch auf die politischen Instanzen zugehen und unser Know-how den Parteien näherbringen», sagt Rumo. Die Vorwärtsstrategie macht sich bereits bemerkbar: An der technischen Ausarbeitung der Steuervorlage 17 war Swissholdings federführend beteiligt. Und derzeit zieht der Verband bei der Ausgestaltung des Gegenvorschlags für die Konzernverantwortungsinitiative die Strippen und pocht auf eine möglichst wirtschaftstaugliche Lösung.

SVP-Mann eingewechselt

Für die Parlaments- und Öffentlichkeitsarbeit setzt Swissholdings mit Pascal Nussbaum dabei neu auf einen früheren SVP-Mann: Er bereitete zuvor die wirtschafts- und finanzpolitischen Vorstösse für die Fraktion der Volkspartei vor. Jetzt soll Nussbaum Türöffner für Swissholdings im Parlament sein.

Beackern wollen Nussbaum und Rumo indes das ganze politische Spektrum – auch die linken Parteien. Erst vor kurzem hat Swissholdings den Präsidenten der Jungen Grünen getroffen, um mit ihm über die Konzernverantwortungsinitiative zu diskutieren – ein bis vor kurzem undenkbarer Vorgang. «Wir haben keine Berührungsängste und gehen bewusst auch auf SP und Grüne wie auch die Jungparteien zu», sagt Rumo dazu lapidar.

Die Lobbying-Offensive von Swissholdings bringt derweil Economiesuisse weiter in Bedrängnis: Nehmen die Grosskonzerne die Interessenvertretung im

Parlament in die eigene Hand, droht dem Wirtschaftsdachverband ein weiterer Machtverlust. Er könnte zerrieben werden zwischen dem Gewerbeverband, der sich als Kampforganisation der kleinen Betriebe prominent in Szene setzt und Swissholdings als Lobbyorganisation für die international tätigen Grosskonzerne.

«Es ist augenfällig, dass Swissholdings selbstbewusster auftritt und aus dem Schatten von Economiesuisse heraustritt», erklärt dazu SVP-Fraktionschef Thomas Aeschi. Heute erlaube sich der Verband auch, Positionen zu vertreten, die von der Haltung von Economiesuisse abweichen würden. Grund dafür sei die gegenwärtige Führungsschwäche von Economiesuisse, welche den ordnungspolitischen Kompass verloren habe.

Erste Erfolge

Hinzu kommt, dass der Wirtschaftsdachverband immer mehr Schwierigkeiten bekundet, die heterogenen Interessen der Wirtschaft zu bündeln. Bei der Kon-



Economie-Präsident Karrer, Swissholdings-Direktor Rumo: Wettstreit um Einfluss in Bern.



FOTOS: INCK SOLANDRE/STONE.FOTOGRAFIE/STAMPFLI

zernverantwortungsinitiative sprach sich Economiesuisse gegen einen Gegenvorschlag aus – die Chemie- und Pharmabranche widersetzte sich jedoch dieser Linie und empfahl einen solchen zur Annahme. «Unser Vorteil ist, dass wir über eine grössere Gleichartigkeit der Mitglieder verfügen als Economiesuisse», sagt denn auch Rumo. Bei Swissholdings könnten die Parlamentarier immer sicher sein, dass die Verbandshaltung intern ab-

gestützt sei und alle Mitglieder auf einem Nenner seien. «Das gibt uns eine gewisse Glaubwürdigkeit.»

Die verstärkte Einflussnahme von Swissholdings trägt bereits erste Früchte: Am Dienstag stimmte die Wirtschaftskommission des Ständerats einer Motion zu, welche die Aufhebung der Verrechnungssteuer auf inländische Obligationen fordert. Drahtzieher hinter dem Vorstoss war der Verband Swissholdings.

ANZEIGE

© UBS 2018. Alle Rechte vorbehalten.

Typisch Unternehmer: Denkt nur an sich selbst, seine Familie, seine Firma und seine Mitarbeiter

Für alle Fragen, die man sich als Unternehmer stellt: von der vorausschauenden Vermögensstrategie bis zur Nachfolge im Unternehmen. Für die Zukunft Ihrer Unternehmung genauso wie für Ihre eigene.

Wer viele Unternehmer berät, kann jeden einzelnen besser beraten.
Führend für Unternehmer

ubs.com/unternehmer

